

Montag, 7.5.

Wir Katholiken in Berlin, Brandenburg und Vorpommern beten heute besonders für Heiner Koch, weil er 2006 zum Bischof geweiht wurde. Seit fast 3 Jahren ist er unser Erzbischof. Er hat im Rheinland segensreich gewirkt, dann in Dresden nun lebt er in Berlin. Ein Bischof ist immer unterwegs. So war das auch schon zur Zeit der ersten Apostel, deren Nachfolger die Bischöfe sind.

In der heutigen Lesung schreibt der Apostel Paulus: „Wir brachen von Troas auf und fuhren auf dem kürzesten Weg nach Samothrake und am folgenden Tag nach Neapolis. Von dort gingen wir nach Philippi ... Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten. Eine Frau namens Lydia hörte zu, eine Purpurchändlerin ... ; sie war eine Gottesfürchtige, und der Herr öffnete ihr das Herz, so dass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte. Als sie und alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren, bat sie: Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, kommt in mein Haus, und bleibt da.“

Man könnte sagen, die Frauen der frühen Kirche in der Antike hörten nicht nur aufmerksam zu, sondern sie merkten auch sehr schnell, dass man den Aposteln vertrauen konnte. Sie öffneten ihr Herz, ihr Haus, alles was sie haben und besitzen. Auf der Suche nach einer Gebetsstätte war der Hl. Paulus bald umringt von Frauen. Kein Wunder, dass ein Viertel aller seiner Mitarbeiterinnen Frauen waren.

Paulus tauft Lydia und ihr ganzes Haus, heißt es in der Bibel. Lydia ist offenbar eine sehr geschäftstüchtige und energische Frau, die ihren ganzen Hausstand umkrepelt. Und so entsteht in ihrem Haus in Philippi, heute Kavala in Griechenland, eine christliche Gemeinde.

Man kann davon ausgehen, dass Lydia schnell eine Führungsrolle in der Gemeinde von Philippi innehatte. Lydia verkaufte Luxuswaren, handelte mit Purpur. Bis heute tragen die Kardinäle der Kirche Purpur. Warum? Um im Ernstfall auch mit ihrem Leben für den Glauben einzutreten - Blutzoll zu zahlen.

Wie stark ist mein Glaube an Gott und die Menschen?

Dienstag, 8.5.

Heute lese ich Ihnen eine Bibelstelle über Wahrsagerei vor. Im Tagesspiegel würde mit dicken Lettern stehen: Die Magd und der Wahrsagegeist. „Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. Die Frau folgte dem Apostel Paulus überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde.“

Kennen Sie die lästigen Mails z.B. von Esmeralda die Ihnen droht: Ihr erschreckendes Horoskop für 2018 liegt bereits vor. Wollen Sie wirklich wissen, was Esmeralda Ihnen zu sagen hat. Oder ist Ihnen nicht wichtiger, was ihr Mann oder ihre Kinder von Ihnen denken?

Die Magd in der Bibel verkündet zwar eine frohe Botschaft, nämlich, dass die ersten Christen den Weg des Heils verkünden, aber sie scheint gleichzeitig eine Art Stalkerin zu sein. Das nervt und deswegen wurde Paulus wohl wütend. Will die Wahrsagerin plötzlich eine Christin werden, die keine Lust mehr hat auf Hokuspokus? Dann würde sie kein Geld mehr einbringen. Da verstehen die Männer im Hintergrund keinen Spaß mehr. Sie profitieren von der Wahrsagerei. Es heißt in der Apostelgeschichte: „Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefallen war, ergriffen sie Paulus.“ Die Geschäftsleute bringen ihn vor Gericht: „Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind.“ Nun gibt es einen Aufstand. Das Volk und der Staat ist gegen Paulus und seine Christen: „Die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen.“

Genau das ist einem jungen Mann in Berlin vor Kurzem passiert. Er wurde mit einem Gürtel geschlagen, weil er eine jüdische Kopfbedeckung trug, eine sogenannte Kippa. Schwindet die Toleranz in unserer Gesellschaft?

Wer hat den Mut den Intoleranten zu sagen:
„Im Namen unsres Gottes: Hör auf! Es reicht!“

Mittwoch, 9.5.

Ein Managementtrainer hat vor 10 Jahren ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Service ist sexy“ Deutschland sei eine Servicewüste und müsse dazu lernen. Er sagt: „Der Kunde ist nicht König.“ Pause. „Er ist Gott. Er entscheidet über Leben und Tod ihres Unternehmens.“ So weit so gut. Das hat eine Werbeagentur vor Ostern verkürzt: „Bei uns sind Sie nicht Kunde, sondern Gott.“

Das hat mich ziemlich entsetzt. Es gibt immer wieder Wellen, wo mit religiösen Symbolen, die uns Christen hoch und heilig sind, Schindluder getrieben wird. Z.B. der Satz auf einem Foto: „Lasst Trump nicht die Nachrichten bestimmen.“ Das Bild zeigt Papst Franziskus während einer Hl. Messe in St. Peter in Rom, allerdings mit dem Kopf von Mr. Trump. Das kann heute jedes Kind machen. Aber warum druckt der Tagesspiegel so etwas?

Wer aufmerksam Medien oder Bilder analysiert, der geht auf Entdeckungsreise. Eigentlich wie der Apostel Paulus in Athen. Auch er war entsetzt als er dort die vielen Götzenbilder sah. Deshalb suchte er das Gespräch mit allen, die ihn hören wollten. In der Bibel lesen wir: „Und er redete zu den Juden und den Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden. Einige Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen?“

Haben sie das auch schon erlebt, wenn sie mit anderen Leuten ins Gespräch kommen? Über den Glauben an Gott zu sprechen bleibt schwierig? Sicherlich werden diese Gespräche heute anders aussehen als in der Antike. Die Neugierde der Menschen ist aber nach wie vor groß, sonst würde niemand Gottesdienste besuchen. Die meisten Menschen auf der Welt tun das aber regelmäßig.

„Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist. Alle Athener nämlich, auch die Fremden, die bei ihnen wohnten, hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören.“ Ist das heute anders?

Ich freue mich auf Morgen, auf Christi Himmelfahrt.
Paulus sagt: „Denn in ihm leben, weben und sind wir!“

Freitag, 11.5.

„Es sprach aber der Herr durch eine Erscheinung in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“

Haben Sie, liebe Zuhörer, auch schon einmal vom liebem Gott geträumt? Manche haben ein Notizbuch auf dem Nachttisch liegen, um kurz vor dem Einschlafen noch schnell etwas festzuhalten. Auch morgens kann man da was reinschreiben. Einen Traum, einen Gedanken, eine Idee oder einen Dreizeiler wie der Dichter Gerhard Rühm.

dreizeiler zur ewigkeit

das ewige eis schmilzt
die ewigen wälder abgeholzt
das ewige leben zu kurz

Wir Menschen haben Angst zu kurz zu kommen. Deshalb versucht jeder auf seine Weise, soviel wie möglich am Tage wegzuschaffen. Auch in der Freizeit ist das nicht anders. Wie viele Übungen muss ich machen um ein Sixpak zu bekommen? „Fürchte dich nicht, wenn du keine hast.“

Die Bauern fürchten sich gerade vor den Eisheiligen. Hoffentlich gibt es keine Minusgrade. Dann stünde wie im letzten Jahr die Apfelernte auf dem Spiel.

In der Bibel kommt der Satz „Fürchte dich nicht!“ an entscheidenden Stellen vor. Der Engel Gabriel sagt es zur Gottesmutter Maria. An Weihnachten singen es die Engel den Hirten. Nach Ostern, sagt es Jesus den verängstigten Jüngern und noch einmal beim Sturm auf dem See.

Jesus liegt auf einem Kissen und schläft, während das Boot mit seinen Freunden ins Trudeln gerät. Das Wasser läuft schon ins Boot. Wie kann man da schlafen? Die Jünger wecken ihn und sagen: „Meister, kümmert es dich nicht, dass wir untergehen?“ Dann wacht Jesus auf und gebietet dem Sturm STILLE. So geschieht es. Mit Jesus erlebt man jeden Tag Wunder.

Er sagt den Jüngern und uns in den Stürmen unseres Lebens: „Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!“

Samstag, 11.5.

Ich zahle Ihnen
dafür, was Sie wollen!
sagte ein Antiquar.
Denn im Nachlass war
eine uralte Bibel.
Das wusste er.

Aber die Witwe
gab sie nicht her.
Alles, was ich will,
sagte sie, ist ein Tisch,
der nicht wackelt.
Und ohne die Bibel
wackelt er.

Dieses Gedicht von Dieter Höss mit der Überschrift „Bibelfest“ habe ich in der Zeitschrift DAS GEDICHT gefunden. Es findet sich in der Jubiläumsausgabe, eine Anthologie zum Thema „Religion im Gedicht“. Eine wahre Fundgrube.

So wie wir in dieser Woche jeden Tag einen Text aus der Apostelgeschichte gehört haben, ist es ebenso wichtig auf diejenigen zu hören, die heute als Propheten gelten oder als Seismographen unserer Zeit.

„Alles, was ich will,
sagte sie, ist ein Tisch,
der nicht wackelt.
Und ohne die Bibel
wackelt er.“

In einem einfachen Bild hat der Dichter Dieter Höss eingefangen, was das Gefühl nicht nur der alten Leute beschreibt. Ein Tisch soll fest auf dem Boden stehen. Und wenn die Bibel dafür taugt, dann ist sie wenigstens im Ernstfall zur Hand.

Alles ändert sich so schnell. Updates muss man regelmäßig machen oder sein Passwort hier und da andauernd ändern. Ohne Veränderungen können wir unser tägliches Leben so oder so nicht bestreiten. Wer in der digitalen Welt zuhause ist, wird immer wieder von der analogen Welt überrascht und umgekehrt. Junge Leute die nicht nach links oder rechts schauen, werden buchstäblich von Autos überfahren während sie aufs Smartphone schauen. Wie traurig!

Mittlerweile können wir Menschen uns, einem Experiment zufolge, nur noch acht Sekunden auf eine Sache richtig konzentrieren. Erstaunlicherweise schafft es ein Goldfisch im Durchschnitt eine Sekunde länger.

Wann haben Sie sich das letzte Mal fünf Minuten Zeit genommen, um zu beten? Oder ein Gedicht zu lesen? Das können Goldfische nämlich nicht.